Burgpfeifer

● *Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach* ●

1. Ausgabe | 11. Jahrgang | Januar 1981

Gedanken zum Jahreswechsel

Die erste Frage: Was erwarten wir vom "Neuen Jahr". Wer von uns möchte sich nicht freuen? Wer von uns möchte nicht frei werden von allem, was ihn belastet: von lästigen Pflichten und quälenden Gedanken; von der Sorge um die Familie, von der Sorge um seine Zukunft, von der Angst um Alter, Krankheit, Tod? Wer möchte nicht frei werden von seiner Schuld. Von Menschen, mit denen er nicht auskommt? Wer möchte nicht endlich frei von sich selber werden, von seinen Grenzen, seinen Launen und seiner Gereiztheit?
Sich freuen können: das heißt aufatmen, sich selber loslassen, lächeln, zusehen und geschehen lassen können. Freude: ich rege mich nicht mehr auf, ich bin nicht mehr gehetzt, ich komme zur Ruhe und kann den kommenden Tag in Freude erwarten. Freude: das sind die Ahnungen einer heilen Welt. Jetzt schon diese Welt erleben! Jetzt schon spüren sehen, erleben, was Freude ist!
Aber die Widersprüche sind groß, zu groß. Wer kann sich noch freuen, wenn er den Zustand der Welt betrachtet? Er ist alles andere als heil. Wir haben zwar gewaltige Fortschritte gemacht in Technik und Wissenschaft; wir haben einen Wohlstand erreicht, von dem frühere Generationen nicht einmal zu träumen wagten; aber glücklicher, froher, zufriedener sind wir nicht geworden. Überall auf der Welt gibt es noch Haß und Feindschaft, Lüge und Selbstsucht, Getriebene und Gehetzte. Und auch in deinen und meinem Leben gibt es das Leid: die Einsamkeit, das Versagen, die Enttäuschungen. Es gibt familiäre Spannungen, Verdächtigungen, Mißtrauen. Es gibt die Last der Arbeit und die Benachteiligungen. Und hinter all dem drängt sich die Frage auf: Wozu das eigentlich? Ist nicht das ganze Leben sinnlos? Gewiß - man kann vor all dem flüchten, in den Erfolg, in die Betriebsamkeit, in die Sexualität. Aber ungeschehen machen wir das alles nicht. Die Frage ist: Was bleibt uns also? Angst und Verzweiflung, Welt- und Menschenverachtung, dumpfe Ergebenheit oder trotziger Untergang? Irgend etwas in uns bäumt sich dagegen auf. Wir suchen nach einem Ausweg. Wir halten Ausschau nach einem, der uns helfen kann. Aber rings um sind nur Menschen, die selber ihre Last zu tragen haben. Entscheidende Hilfe ist nicht zu erwarten. So kann Freude schließlich nicht mehr sein als ein Geschenk des Zufalls, kommend und gehend, wechselhaft, eine vorübergehende Stimmung. Mehr nicht. Nein - sagt Paulus - freut euch jederzeit! Freut euch trotz leidvoller Erfahrung. Die Freude muß eure Grundstimmung sein, euer ständiges Lebensgefühl.
Erstaunlich: der dies geschrieben hat, schrieb es aus dem Gefängnis. Und jene, denen er es geschrieben hat, waren eine verfolgte, geächtete Minderheit; in keiner beneidenswerten Lage also.
Sich trotzdem freuen? Ja - es ist nämlich nur die halbe Wahrheit, die bisher zur Sprache kam. Denn es gibt Gott. Uns seit Jesus Christus wissen wir, daß er auf uns wartet, damit wir ein Zuhause haben. Noch sind wir unterwegs zu ihm. Auch wenn der Weg manchmal schwer und zum Verzweifeln ist. Auch wenn wir manchmal das Ziel aus den Augen verlieren oder verloren haben. Wir ahnen, daß er der einzige ist, der bis in unsere tiefste Einsamkeit hineinreicht; der einzige, der uns befreien kann von unserer Last und unserer Schuld. Er ist es auch, nach dem sich die Sehnsucht unseres Herzens ausstreckt. Wir sollten sie groß und stark werden lassen. Sie allein bewahrt uns davor, daß wir unsere Hoffnungen und Sehnsüchte auf falsche Götter setzen, auf das Werk unserer Hände, und dann schließlich doch die Enttäuschten sind. Ist das nicht vielleicht auch ein Grund für soviele Enttäuschungen, unter denen wir leiden, für so viel Verbitterung und Resignation: weil wir falsche Erwartungen gehegt und gepflegt haben, als könnten wir uns selber erlösen - durch noch mehr Arbeit, noch mehr Technik, noch mehr Wohlstand, noch mehr Freiheit? Enttäuschungen sind heilsam, wenn der Mensch zugibt, daß er sich getäuscht hat. Darum sagt uns die Zeit mit all seinem Brauchtum: Ihr, die ihr alles machen könnt, das Heil könnt ihr nicht machen! Gott könnt ihr nicht machen. Ihr könnt euch zwar Götzen machen, vor ihnen niederfallen und sie anbeten, doch Gott könnt ihr nicht machen. Er will sich euch schenken. Er hat sich euch ge-

Heilingdreikönich

Vorbei der Weihnachtsjubel,
vorbei der Neujahrstrubel,
der Festtag' Vielerlei,
vorbei, vorbei, vorbei!

Der A l l t a g hat uns wieder,
verklungen sind die Lieder,
kein Christbaum glänzt uns mehr;
kalt wehts vom Osten her.

Doch wer kommt da geritten
mit feierlichen Schritten?
Reich glänzt das Festgewand,
der "Drei aus Morgenland"!

Fromm folgten sie dem Sterne,
die Weisen aus der Ferne.
Sollten wir nicht bedenken,
was w i r dem Gottkind schenken

Drei Kreuzlein, die uns führen,
schreibt sie auf eure Türen!
Auch Kasper, Melcher, Balthasar,
Drei Könige aus großer Schar.
Möge ihr Stern geleiten
auch uns in schweren Zeiten!

GZ

schenkt. Öffnet die Hände, öffnet euer Herz. Er umgibt dich mit der Nähe liebender Menschen, Du spürst seine Nähe im tröstenden Wort eines Menschen, der sich zu dir neigt und dich versteht. Du bist von ihm umstellt trotz Not und Bedrückung. Überall erscheint dir sein Angesicht. In seiner Nähe wird dir die Sorge leicht. Du brauchst deine Sehnsüchte nicht mehr durch Süchte zu betäuben. Du brauchst dich nicht mehr zu behaupten, dich um jeden Preis durchsetzen. In seiner Nähe wirst du gelassen, ruhig, sicher, froh. Solche Freude befreit zum Guten. Du brauchst nicht mehr Böses mit Bösem vergelten. Du kannst verzeihen und immer wieder neu anfangen. Du wirst nicht mehr verbittern trotz bitterer Erfahrungen.
Wenn wir mit diesen Gedanken in das vielleicht für uns alle schicksalhafte Jahr gehen, werden wir unser Leben immer wieder bestehen können.

M.V.,Pfarrer

Kolpingsfamilie Donaustauf

Montag, 26.1. veranstalten wir ab 2o.oo Uhr im Cafe Burgfrieden unseren herkömmlichen lustigen Kappenabend. Eine ausgezeichnete Einmannkapelle wird für Stimmung sorgen.

Sonntag, 1.2. machen wir eine Wanderung nach Bach, Gasthaus Held. Wir treffen uns um 13.3o Uhr im Fürstengarten mit unseren PKW's und fahren zum Großparkhaus. Für Nicht-Fahrzeugbesitzer ist genügend Fahrgelegenheit vorhanden.

Montag, 9.2. zeigt uns PHM Hans Beiderbeck um 2o.oo Uhr im Cafe Burgfrieden einen sehr interessanten Verkehrsfilm und erläutert die neuesten Verkehrsbestimmungen.

Montag, 16.2. spricht um 2o.oo Uhr im Cafe Burgfrieden Herr Wölfle, Geschäftsstellenleiter vom KKH, Regensburg, über Fragen und Hinweise zur Kranken-, Renten- und Sozialversicherung.

Zu allen unseren Veranstaltungen sind nicht nur die Mitglieder, sondern alle Interessenten herzlich eingeladen!

" Burgpfeifer "
Herausgeber : Arbeitsgemeinschaft Werbung Donaustauf . verantwortlich:
F. Uhl, Donaustauf

Vom Obst-u. Gartenbauverein:

Das Landratsamt Regensburg, Sg. Gartenbau und Landschaftspflege, führt im Einvernehmen mit dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege auch 1981 wieder einen 3tägigen Gartenpflegekurs durch.

Die Beteiligung an einzelnen Kurstagen ist möglich. Für die praktischen Übungen sind nach Möglichkeit Säge und Schere mitzubringen.

Zusätzlich zum o.g. großen 3tägigen Ganztagskurs finden auf Vereinsebene zwei kleine Baumschneidekurse mit folgenden Ablauf statt:

1.) 14.Februar 1981, Oberhinkofen, Gasthaus Weitzer

9.00-10.00 Einführung in die Grundlagen des Obstbaues und Obstgehölzschnittes

10.00-13.00 Praktische Übungen im Obstgehölzschnitt Referent und Leitung: Kreisfachberater Moder

2.) 28.Februar 1981, Wenzenbach, Gasthaus Liebl

8.30-9.30 Einführung in die Grundlagen des Obstbaues und Obstgehölzschnittes

9.30-12.00 Praktische Übungen im Obstgehölzschnitt Referent und Leitung: Kreisfachberater Moder

Interessierte Gartenfreunde aus anderen Ortsvereinen sind auch hier zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Nähere Auskünfte erteilt das Landratsamt, Sachgebiet Gartenbau und Landschaftspflege, Tel. 0941/644346.

3tägiger Gartenpflegekurs 1981

Programm

1. Kurstag

Ort: Hainsacker, Gasthaus Prößl
Tag: Samstag, 7. Februar 1981
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

2. Kurstag

Ort: Wiesent, Gasthaus Schellerer
Tag: 21. Februar 1981
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

3. Kurstag

Ort: Pielenhofen, Gasthaus Queck
Tag: 7. März 1981
Zeit: 8.30 - 15.30 Uhr

Das geneue Programm an den jeweiligen Kurstagen können wir aus Platzgründen nicht bekanntgeben. Sie können es vom Landratsamt aber erfragen.

Gewinn-Sparen
Zigtausende zu gewinnen
bei der
RAIFFEISENBANK
Die Bank mit dem freundlichen Service

Markt Donaustauf

Auszüge aus der Sitzung des Marktgemeinderates vom 11.12.1980

Zu Beginn der Marktgemeinderatssitzung begrüßte Bürgermeister Groß den nachrückenden Gemeinderat Joachim Czech und nahm ihm den Eid nach Art.31 Abs.5 der GO ab.

Die Marktgemeinde Donaustauf beteiligt sich an einer ambulanten Krankenpflegestation unter der Trägerschaft der Kirchenstiftung Donaustauf unter den nachfolgenden Gesichtspunkten:

1. Die politischen Gemeinden beteiligen sich zu 2/3, die Kirchenstiftung zu 1/3 an den Eigenmitteln bzw. an einem eintretenden Defizit. Die politischen Gemeinden und die Pfarreien werden entsprechend der Bevölkerung oder der Seelenzahl aufgeschlüsselt.
2. Den beteiligten Körperschaften wird in organisatorischer und finanzieller Hinsicht ein Mitspracherecht eingeräumt. Dazu wird ein Kuratorium gebildet, dem ein Vertreter der politischen und kirchlichen Gemeinde angehört. Das Kuratorium soll jährlich einmal zusammentreten, um den Tätigkeitsbericht entgegenzunehmen, den Haushalt zu beraten, den Jahresabschluß des vergangenen Jahres zu prüfen und über die Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zu beraten.
3. Die Kath.Kirchenstiftung wird in der Verwaltung durch die VG Donaustauf unterstützt.
4. Der Beschluß setzt voraus, daß sich wie geplant die politischen Gemeinden und Pfarreien Donaustauf, Tegernheim, Bach a.d.Donau und Altenthann an der Krankenpflegestation unter den vorstehenden Bedingungen beteiligen. Die Marktgemeinde Donaustauf beteiligt sich mit einem Betrag von DM 2.--/Einwohner.

Der Marktgemeinderat beschließt zum Neubau der Karlstraße, daß der wasserführende Graben als offener Graben ausgebildet werden soll, auch wenn sich hierdurch ein größerer Flächenbedarf durch Verschiebung der Straße ergibt.
Zur Abrechnung der Erschließungskosten für die Karlstraße wird vom Marktgemeinderat festgestellt, daß auch die östlich anliegenden Grundstücke zu Erschließungskosten herangezogen werden.

Der Bebauungsplan "Im Elend" ist v Herrn Architekt Froschammer in nac folgenden Punkten nochheinmal zu überarbeiten: genehmigte Bauvorhaben Semmelmann, Lessingstraße; Fischer - Herausnahme des Doppelhauses an der Holbeinstraße; Überplanung des Grundstückes Kammermeier; Schäffer-Wimmer (weiteres Gebäude); Hinweis auf Problematik bei den Grundstücken Märkl und Goßmann.

Bürgermeister Groß wies auf die vo kurzem vorgenommene Umstellung der wasserversorgungsanlage des Markte Donaustauf in eine Hoch- und Niede druckzone hin, Die Wasserversorgun der Niederzone erfolgt nun unabhäi gig von den Hochbehältern der Mark gemeinde.

Fleisch-u. Wurstwaren — immer frisch und gut!

METZGEREI

Brunner

Donaustauf

DONAUSTAUF
Ein geschichtlicher Versuch aus Urkunden und amtlichen Quellen seine Entwicklung im Zusammenhang mit der Burg:

(Fortsetzung 5.Teil)

Außer den Ortschaften Sulzbach, Demling, Bach, Friesheim, Reifelding, Markt Stauf, Burgweinting, dem Staufer Forst und den einzelnen Untertanen im Walde waren noch nachfolgende Hofmarken und Sitze der Herrschaft Stauf einverleibt: Hofmark Schönberg mit Wenzenbach, Lichtenwald, Adelmannstein, Altenthann, Schwabelweis und die Vogtey Roith. Von den Jahren 15oo, 1534 und 1598 waren mehrere herzogliche Pfleger in Stauf, welche ich am Schluß meiner Ausführungen mit Namen und Würden verzeichnen werde. Schon 15o4 war Stauf eine eigene Mauth und Zollstation.

Im Landshuter Erbfolgekrieg 15o4/15o5 hat Donaustauf keinen Schaden genommen, da die Feinde nur bis Schönberg gekommen sind. 1535 sollte es zur Wiedereinlösung durch die Bischöfe kommen. Herzog Ludwig von Bayern schrieb am 21.Mai 1535 an den Administrator Johannes daß er die Besitzverhältnisse der Burg wieder einer Lösung zuführen wolle. Doch es blieb nur bei diesem Antrag. Im Jahre 1538 wurde der erledigte bischöfliche Stuhl wieder besetzt und Kaiser Karl der V. ließ unterm 7.Februar 1539 dem Bischof einen neuen Reichslehen-Investiturbrief ausfertigen, worin wiederholt die Reichsimmedietät und Landeshoheit samt anderen Rechten der Herrschaft Donaustauf angeführt waren. Am 22.September 1544 war Donaustauf mit dem Gericht als eines der sieben Weinaufschlagsämter bestimmt. Der Weinzehend dieser Pfarrei betrug zu dieser Zeit noch einige Hundert Eimer. Beim Haupteingang in die Pfarrkirche sehen wir heute noch den Grabstein eines Ritters, Georg Hund, welcher herzoglicher Gerichtsschreiber von Stauf gewesen und 16o6 gestorben ist. Seine Gattin Ursula Hund stiftete für ihn, als ihren ersten Ehewirth zu Stauf einen Jahrtag mit 1oo Gulden. Der gelehrte Jesuit Georg Hund entsprang dieser Ehe. Er schrieb in mehreren Bänden "Beviarium des Jesuitenordens" und starb in München 1682. Im Besitz von Thumstauf und als Landesherr von Bayern sowie als Beschützer des Bistums hatte Herzog Maximilian nichts eifriger zu tun als das Schloß Stauf besser zu befestigen. Der Ausbruch eines Krieges schien ihm unvermeidlich. Doch Bischof Wolfgang erließ wegen dieser Eigenmächtigkeiten am 16.Januar 1611 ein ernstliches Verwahrungsschreiben an den Herzog, das jedoch Herzog Maximilian am 17. Februar 1611 abschlägig beantwortete und auf die Forderungen des Bischofs nicht einging. 1613 herrschte in Stauf und Reifelding eine Seuche, sodaß der Ort vollkommen gesperrt werden mußte. In den nächsten Jahren breitete sich die Kriegsflamme über ganz Deutschland und auch über unsere Gegend aus. Herzog Maximilian hatte zu dieser Zeit ungefähr 8o Mann unter dem Kommando seines tapferen Obersten, Lorenz Nusse zur Verteidigung auf der Burg eingesetzt. Von Straubing kommend erteilte Herzog Bernhard den Befehl die Burg Stauf zu stürmen um damit den Strom und die Gegend zu sichern. Ein Zeitgenosse und Augenzeuge der Belagerung und endlich Einnahme der Veste, der Pfarrvikar zu Stauf, wolfgang Holdermüller, hat uns hinterlassen: "Nachdem das hiesige Castell von dem Sachsenweimarischen Oberleutnant Friedrich Sackh bis ins dritte Monat belagert war, wurde unter Verstärkung der Weimarischen Truppen die Burg am 19.Januar 1634 eingenommen." Diesem Berichte zu Folge, wurde von den Schweden nicht nur der ganze Markt und Schloß Thumstauf, sondern auch der Pfarrhof nebst Stadel, Stallungen usw. eingeäschert, wobei auch die ins Schloß verbrachten Pfarrregister zu Grunde gingen. Der Berichterstatter Holdermüller schmachtete selbst 4 Wochen im Gefängnis bei Hunger und körperlicher Mißhandlung und mußte zuletzt für seine Freilassung 1oo Reichsthaler Kaution bezahlen. Die ursprünglich nach Ingolstadt verbrachten Kirchengüter sowohl der Pfarrkirche als auch der Salvatorkirche wurden später wieder zurückgegeben. Nachdem die Schweden, der Kapitulation gemäß, die Veste in Besitz genommen, so wurde vor allem das dort aufgehäufte Getreide und Salz abgeführt, dann aber die Festung gesprengt. Seit dieser Zeit liegt die Jahrhunderte umkämpfte Burg Stauf in Trümmer.

Schon im Jahre 1635 wurde der Altar in der Salvatorkirche neu geweiht und Reparaturen an Türen und Fenstern vorgenommen. 164o wurden 3 Altäre eingebaut und Bischof Albert von Törring, Regensburg weihte sie ein. Der Hauptaltar ist bis 1745 über dem Felsen des Hostienfundes gestanden. 1642 wurde die Kirche erneut erbrochen und aus dem Zechschrein 253 Gulden geraubt. 1643 wurden die noch heute in der Kirche St.Salvator vorhandenen Glocken beschafft.

A.U.

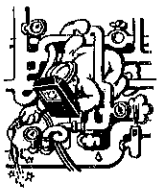
(Fortsetzung nächste Ausgabe)

Stop dem Wärmeklau - mit BayWa Heizungsbau!

Denn Energie sparen beginnt im Keller! In Ihrem Heizungskeller. Modernisieren Sie Ihre alte Heizungsanlage. Oder installieren Sie eine neue.

Der Staat hilft Ihnen dabei. Er subventioniert Umbauten oder gewährt Steuernachlaß.

Wir helfen Ihnen mit ausführlicher Planung und Beratung, mit Lieferung und Montage und mit zuverlässigem Kundendienst.



Tel. 0941/52066

BayWa

Ihr Partner vom Fach

Bei uns wissen Sie immer, wie Ihre Aktien stehen

Der Geldberater: der persönliche Service Ihrer Sparkasse.

wenn's um Geld geht
Kreis-Sparkasse
Ihr Partner für Regensburg Kreis und Stadt

TV-SERVICE

Radio- und Fernsehtechnikermeister
peter christl
Reparaturdienst Antennenbau

Verkauf und Beratung
Stereo-Anlagen
Video-Recorder
Radio- u. Fernsehgeräte
sowie rustikale Lampen und auserlesene Holzschnitzereien

Anruf genügt!!!

09403 / 8824
oder 5 33 privat

Der goldene Mittelweg :

In der letzten Gemeinderatssitzung wurden, wie man aus der Presse entnehmen konnte, die anstehenden Proleme und Entscheidungen in Donaustauf für das kommende und die nächsten Jahre debattiert. Neben aktuellen Themen wie Friedhofserweiterung, Kläranlage, Sportstättenbau, Walhalla-Gaststätte usw., nahm auch die Frage der Verwendung der Grünflächen im Altwassergebiet im Zusammenhang mit Brücken- und Staustufenbau einen breiten Raum ein. Grundlage für dieses Gesprächsthema war der Entwicklungsplan "Donaustauf-Süd" der Gesellschaft für Landeskultur, die bereits 1973 einen Entwicklungsplan für Freizeit und Erholung für Donaustauf erarbeitet hat. In beiden Studien kommt die GFL zu dem Schluß, daß für unsere Marktgemeinde trotz der oft einschneidenden Maßnahmen im Umweltgelände unseres Ortes durch die oben genannten Baumaßnahmen die einmalige Chance besteht, aus dem Altwassergebiet südlich der zukünftigen Umgehungsstraße eine Erholungslandschaft zu schaffen um die Voraussetzung für Naherholung und Fremdenverkehr zu verbessern. Leider konnte man in der Debatte wenig positive Einstellung zu diesem Thema vernehmen. Nicht einmal die grundsätzliche Bereitschaft wurde bekundet, einem derartigen Projekt wenigstens nahezustehen, obwohl gerade die oben erwähnte Studie dem Problem der Erholungseinrichtungen ganze 16 Seiten in ausführlicher Weise widmet. Gleichlaufend mit diesen Vorschlägen setzt sich der Verkehrsverein seit Jahren für eine Fußgängerverbindung vom Fürstengarten und im Brückenbereich zu dieser Erholungslandschaft ein. Dort sollen der einheimischen Bevölkerung wie auch den Fremdengästen Freizeiteinrichtungen angeboten werden, wie etwa Sommereisstockbahn, Freiluftschach, Minigolf, Jugendspielplatz und natürlich müßte der Reitdammfußweg aufrechterhalten bleiben und durch einen Uferpromenadenweg mit Ruhebänken attraktiver gemacht werden. Zu all diesen Freizeitangeboten gehört nun auch einmal, an einer öffentlichen Wasserstraße, wie sie die Donau darstellt, der Wassersport. Seit Jahren kann man sich - wenn man überhaupt objektiv an dieses Problem herangehen will - überzeugen, daß jedenfalls der Lärm am Wassersportplatz die geringste Beeinträchtigung (in unmittelbarer Nähe einer stark frequendierten Brücke) für die Umwelt darstellt. Unter der neuen Donaubrücke wird sich dieses Problem überhaupt nicht mehr darstellen und so versucht man das Sporthafenprojekt über den Personenkreis der Wassersportler zu Fall zu bringen. Grundsätzlich ist der Wassersport ein Sport wie jeder andere, nicht wesentlich aufwendiger wie mancher andere Sport und "Großkopferte" fahren nicht auf der Donau, sondern wo anders. -

Übringens ist es unwahr, daß die Wassersportler nicht bereit sind, minimale Unterhaltsbeiträge zu leisten. Wahr ist, daß der Verkehrsverein der Marktgemeinde 1974 einen erheblichen Betrag aus den Parkgebühren der Wassersportler überweisen konnte und damit zeigen wollte, daß der Fremdenverkehr auch für die Gemeinde lukrativ betrieben werden könnte. Nachdem die Gemeinde es abgelehnt hat, auf dem Wassersportplatz klare rechtliche Verhältnisse zu schaffen, wurden die Parkgebühren nicht mehr eingehoben.

Auch das Argument, der Landschaftsschutz sei gegen einen Sporthafen, ist durchaus nicht stichhaltig, weil unlogisch. Es bestand nie ein Zweifel, daß innerhalb der Staustufe von Geisling ein Hafen für die Wassersportler notwendig sei und es wurde immer wieder betont, daß die einzige, an einen bebauten Ortskern angebundene Möglichkeit in Donaustauf bestünde - zwischen dem Freibad und unmittelbar an der Donaubrücke.

Da der bestehende Wassersport auf der Donau keinesfalls zu unterbinden sein wird - es sei denn, er reguliert sich durch die Benzinmisere von selbst - andererseits dringend für die Zukunft geordnete Verhältnisse zu schaffen sind und die Finanzierung und Unterhaltung eines Sporthafens (in der Größe des Fußballplatzes) die Gemeinde nicht belastet - weil die Erstellung eines Bootshafens von der I.G.Wassersport mit der Unterstützung der zuständigen Dienststellen selbst betrieben werden muß, kann unsere Marktgemeinde lediglich mehr an Nutzungserlös für den ehemaligen Fußballplatz und die Parkgebühren erhalten. Auch die Schutzbehauptung, daß selbst die Donaustaufer Bootsbesitzer an einem Sporthafen nicht interessiert seien, entspricht nicht den Tatsachen, sodaß man hier bei einigermaßen gutem Willen für das Gesamtprojekt Erholungsanlage, bei der objektiven Beurteilung der verschiedenen Interessen, von der Marktgemeinde über den Naturschutz bis zu den Sportnotwendigkeiten, zu einem goldenen Mittelweg kommen könnte.

Es ist immer wieder beschämend festzustellen, wie wenig interessiert und wie wenig überzeugt viele Gemeinderäte in Donaustauf davon sind, daß eben gerade unsere schöne Landschaft für die Erstellung von Freizeitanlagen geeignet ist. Man sollte auch eine gewisse Verpflichtung eines Ortes in sich tragen, den jährlich mehr als 250 000 Walhallabesucher mindestens "durchfahren!".

Probieren Sie
die feinen Wurstwaren
von der
M E T Z G E R E I H I R T L E
Maxstraße

Andererseits wird wohl jeder Gemeinderat und Bürgermeister einen schön gepflegten Urlaubsort mit einem entsprechenden Angebot von Freizeiteinrichtungen zu schätzen wissen. Bei einem Gespräch mit Kommunalpolitikern solcher Gemeinden wird man wohl kaum die Ansicht zu hören bekommen, daß man nicht an dem weiteren Ausbau - oder der Neuerrichtung von Fremdenverkehrs- und Naherholbungseinrichtungen interessiert wäre. Selbst in unserer näheren und weiteren Umgebung gibt es genügend Beispiele, daß wesentlich kleinere und weniger mit landschaftlichen Schönheiten ausgestattete Gemeinden sich mit Erfolg um Fremdenverkehr und Naherholung bemühen.

Die vornehmste Aufgabe der gewählten Gemeindevertreter sollte doch wohl darin bestehen, an der Verwirklichung von solch großen, umwälzenden Projekten mitzuarbeiten und sei es an der Verwirklichung eines gangbaren Kompromisses.

Die jetzige Brückenprojektierung ist zwar noch nicht ausgegoren, aber an dem Standort ist wohl nicht mehr zu rütteln. Diesen Standort aber als "Fiasko" zu bezeichnen, wirft die Frage auf, ob man hier überhaupt daran interessiert ist, an einer für alle Beteiligten geringsten Beeinträchtigung durch diesen Mammutbrückenbau zu suchen. Die GFL-Studie bestätigt eindeutig, daß sich die Nach- und Vorteile einer kreuzungsfreien Einführung der Brückentrasse in die Umgehungsstraße gegenüber einer kreuzungsgleichen - mit einer Ampel versehenen Einführung - die Waage halten. Bei der kreuzungsgleichen Einführung bleibt der Verkehrslärm außerhalb des Lagerhauses, während andererseits bei der kreuzungsfreien Einführung hohe Böschungen am Baywa-Parkplatz eine Verdichtung des Verkehrsaufkommens besonders in den Stoßzeiten in unmittelbarer Nähe der Eichendorffstraße und letzten Endes dann doch eine kreuzungsgleiche Einführung des gesamten Berufsverkehrs Richtung Sulzbach - die möglicherweise dann doch mit einer Ampel zu regeln ist - gerechnet werden muß. Trotz dieser eindeutigen Gegenüberstellung von Für und Wider muß aber festgestellt werden, daß die Nachteile der kreuzungsgleichen Einführung in der Sichtbehinderung durch Rampen und Böschungen im Außenbereich, bei der anderen Lösung aber die Behinderung durch dieselben Kriterien unmittelbar an der Ortsbebauung liegen. Auch hier gilt das schon erwähnte Wort der goldene Mittelweg - der Kompromiß - sollte in der geringsten Beeinträchtigung für den Donaustaufer Bürger und nicht im technischen Detail gesucht werden denn daß die angeblich technisch bessere Brückenstandortlösung im Fürstengarten für uns und die nachfolgende Generation ein noch größeres "Fiasko" bedeutet hätte, das stellt sich nun nach sichtbar werden der einzelnen Details eines solchen Projektes heraus.